



Sechseinhalb Stunden lang schlüpfen Schüler aus zwei hessischen Gymnasien am vergangenen Mittwoch am Originalschauplatz Landtag in die Rolle von Abgeordneten. Dabei lernten sie den Weg eines Gesetzesentwurfes von der ersten Beratung bis zur Schlussabstimmung kennen. Gefragt war da auch das spontane Reagieren auf überraschende Argumente der „Gegenseite“.

FOTOS: REINHOLD SCHLITT

Eine „Ministerpräsidentin“ aus Hanau

Planspiel „Wir sind Abgeordnete“: Schüler der Karl-Rehbein-Schule übernehmen die Macht im Landtag

VON REINHOLD SCHLITT

HANAU/WIESBADEN – Das hatte schon was: Wo im hessischen Parlament sonst Landtagspräsident Boris Rhein das Regiment über 137 Landesparlamentarier führt, saß die Gymnasiastin Leonie. Sie entzog Rednern das Wort, verwies einen Abgeordneten wegen einer politischen Meinungsäußerung auf seinem Pullover des Saales und ließ über eine nachhaltige Verkehrspolitik abstimmen.

Und dort, wo sonst „Landesvater“ Volker Bouffier sitzt, nahm die Schülerin Karla aus der Hanauer Karl-Rehbein-Schule Platz: „Ministerpräsidentin“ stand da auf ihrem Namensschild. Andere Kabinettsposten, vom Innenminister bis zum Verkehrsminister, wurden ebenfalls umbesetzt. Und das hier gab es sowieso noch in keinem deutschen Parlament: ein Abgeordneten-Durchschnittsalter von nicht einmal 18 Jahren. Freilich – die Verjüngung von Parlament und Regierung währte gerade einmal sechseinhalb Stunden – dann war alles vorbei.

Als „Putsch“ wird diese zeitweise Inbesitznahme des Parlamentssaals wohl nicht in die Geschichtsbücher eingehen, denn: Die, die am vergangenen Mittwoch in der Landeshauptstadt Wiesbaden parlamentarische Macht und Regierungsverantwortung an sich zogen, waren Schüler der Hanauer Karl-Rehbein-Schule und des Schwalmstädter Schwalm-Gymnasiums. Sie haben an einem Planspiel „Wir sind Abgeordnete“ teilgenommen, das viermal jährlich vom Hessischen Landtag und der Landeszentrale für Politische Bildung angeboten wird.

An ihren Schulen haben sie sich im Unterricht auf das Thema Gewaltenteilung und die Arbeitsweise des Gesetzgebers in Bund und Ländern vorbereitet. Hier nun konnten sie in der Originalkulisse einen Tag lang selbst in die Rolle von Abgeordneten schlüpfen und sich Fraktionen zuordnen, deren Bezeichnungen zwar verändert, aber deren politische Ausrichtungen und Fraktionsstärken die tatsächliche Parlamentsstruktur spiegelte. Drei Gesetzesvorhaben zur Schulpolitik, zur Verkehrspolitik und zur Freigabe sogenannter Weicher Drogen sollten sie durch den Parlamentsbetrieb schleusen.

Schnell wichen anfängliche Frotzeleien über Fraktionszugehörigkeiten der Erkenntnis, wie schwierig oder aussichtslos es sein kann, sich für die Durchsetzung eigener politischer Initiativen Mehrheiten zu beschaffen, sofern man nicht einer der beiden Regierungsfaktionen, sondern der Opposition angehört. Wie im



Auch sie diskutierten mit: die Abgeordneten Heiko Kasseckert (CDU, oben) und Christoph Degen (SPD).

„richtigen“ Parlamentsbetrieb wurden die eingebrachten Gesetzesvorhaben zunächst fraktionsintern behandelt. Es folgten eine parlamentarische Beratung und danach Ausschussberatungen, bis die dort geänderten – oder auch nicht veränderten – Vorlagen schlussendlich wieder im Plenum landeten, wo nach erneuter Debatte endgültig über ihr Schicksal entschieden wurde.

Es war spannend zu erleben, wie die jungen Parlamen-

tariere um einen Konsens in den eigenen Fraktionen feilschten, wie sie mögliche Mehrheiten für ihre Ziele ausloteten und dabei geschickt taktierten. Ihre einzelnen Beratungsschritte wurden von Parlamentsprofis begleitet – freilich etwas zu stringent, wie die Schülerin Kim aus der Karl-Rehbein-Schule fand. Sie glaubte, dadurch eigene Grenzen nicht genügend ausloten zu können. Doch die Idee des Planspiels fanden sie und andere



Am Pult: Dieses Foto zeigt „Ministerpräsidentin“ Karla von der Karl-Rehbein-Schule bei ihrer Regierungserklärung.

Mitschüler gut, wie sie dem HANAUER ANZEIGER berichteten, der sie in Wiesbaden begleitete. „Ich kann jetzt sehr viel besser nachvollziehen, wie Abgeordnete zu ihren Beschlüssen kommen“, sagte Kims Mitschülerin Svenja. Und Luis, ebenfalls aus der Karl-Rehbein-Schule, fand auch dies bemerkenswert: „Der Tag hat uns atmosphärische Einblicke gegeben – besonders innerhalb des Plenums und zwischen den Fraktionen.“ Er habe dabei auch den Eindruck gewonnen, dass manche Konflikte zwischen

Fraktionen, wie sie die Öffentlichkeit wahrnimmt, „vielleicht auch nur für die Medien konstruiert sind“. Regelrecht begeistert von dem argumentativen Niveau der „Parlamentsberatungen“ ihrer Schüler waren jene Lehrerinnen der Karl-Rehbein-Schule, die sie unterrichten: „Besonders gefreut hat mich, dass nicht nur Inhalte zur Sprache kamen, die wir im Unterricht besprochen haben, sondern auch solche, die daheim erarbeitet wurden“,

Planspiel „Wir sind Abgeordnete“

Anbieter: Hessischer Landtag und Hessische Landeszentrale für Politische Bildung.

Adressat: Schüler der Hessischen Schulen

Inhalt: Die Teilnehmer des Planspiels lernen im Landtagsgebäude den Parlamentsbetrieb kennen, üben in einem Planspiel die Bildung von Fraktionen, die Besetzung der Parlaments- und Regierungsspitze sowie die Behandlung eigener Gesetzesentwürfe in den jeweiligen Fraktionen, in Fachausschüssen und im Plenum. Sie lernen so den Weg von Gesetzesvorhaben und die Behandlung tagespolitischer Themen im Landtag kennen.

Der Tagungsort ermöglicht ihnen dabei auch einen atmosphärischen Einblick in das Landesparlament. Idealerweise werden die Planspiele im Schulunterricht mit Hilfe von Unterrichtsmaterialien vorbereitet.

» <https://hessischer-landtag.de/content/planspiel-wir-sind-abgeordnete-1>



Intervention: Wie im „richtigen“ Parlamentsbetrieb stellen Schüler während der Plenardebatte Zwischenfragen.

Echte und konstruierte Konflikte

Ihre Kollegin Sonja Göhler war „einfach nur stolz auf die Schülerinnen und Schüler“. Sie hätten bereitwillig und engagiert durchaus schwierige Rollen, sprich parlamentarische Funktionen, eingenom-

men. Die Pädagogin Evelyn Bart kann sich auf HA-Nachfrage durchaus vorstellen, so etwas mit geeigneten Themen auch auf der kommunalen Ebene anzubieten.

Und es bleibt ja nicht beim Rollenspiel. Zu Beginn jedes Planspiels stellen sich stets „richtige“ Abgeordnete aus den Landtagsfraktionen der Diskussion mit den Gästen. Das war auch am Mittwoch so, wo es etwa um das Verhältnis der AfD zu rechtsradikalen Positionen in der eigenen Partei und in ihrer Jugendorganisation ging oder um die Frage, welche Argumente es überhaupt noch für das Engagement in einer Partei geben kann. Auch die Themen Umweltschutz, Schutz des geistigen Eigentums im Internet, die Absenkung des Wahlalters oder Vermutungen über den möglichen Zusammenhang zwischen einem Mangel an jugendpolitischen Themen im Landtag und dem Durchschnittsalter der Abgeordneten, wurden aufgerufen. „Um die junge Generation muss ich mir keine Sorgen machen“, glaubt der SPD-Landtagsabgeordnete Christoph Degen aus Neuberg, „man merkt schon, wie tief sie in den Themen drin sind, gerade auch in solchen, die den Landtag beschäftigen.“ Und „positiv überrascht“ zeigte sich auch sein CDU-Kollege Heiko Kasseckert aus Langenselbold: „Man hat bei allen Fragen an uns gespürt, dass sich die Besucher gut vorbereitet haben und an der politischen Diskussion teilhaben.“



Dort Platz nehmen, wo sonst „richtige“ Landtagsabgeordnete sitzen: Für die Teilnehmer des Planspiels „Wir sind Abgeordnete“ aus der Karl-Rehbein-Schule in Hanau und dem Schwalm-Gymnasium im nordhessischen Schwalmstadt war die „Originalkulisse“ des Landtags sehr inspirierend.